

22. November 2006
Die Presse

Reichhold in Häupls Visier

VON MARTIN STUHLPFARRER

Es war ein einziger Satz, der alles ins Rollen brachte: "Ich weiß nicht, wie die Asfinag dieses Projekt finanzieren würde", kommentierte Bürgermeister Michael Häupl vor wenigen Tagen plötzlich den Stand zur Nordost-Umfahrung, dem Herzstück des geplanten Wiener Autobahnring. Seitdem wird spekuliert: Warum ging Häupl auf Distanz zu dem Projekt? Warum hatte Verkehrsstadtrat Rudi Schicker gleichzeitig erklärt: Wien bräuchte den Autobahnring; der Lobau-Tunnel müsse realisiert werden?

Im Rathaus herrscht Verwunderung. Häupl bremst, Schicker gibt Gas? Einige meinen, Häupl wolle im Zuge der Regierungsverhandlungen Druck auf die ÖVP machen, alle Details zur Asfinag auf den Tisch zu legen. Dort vermutet die SPÖ noch einige Leichen im Keller. Die ÖVP spekuliert: "Häupl rückt vom Tunnel ab, weil dieses Projekt zurückgestutzt werden soll." Verkehrssprecher Wolfgang Gerstl zur "Presse": Die SP-Wunschliste auf Bundesebene sei so lang, dass nicht alle Projekte finanziert werden könnten. Gerstls Befürchtung: Die Wiener SPÖ spekuliere mit einer "Billig-Variante" des Autobahnring, um das Geld für andere Prestige-Projekte umzuleiten. Gerstl wird am heutigen Mittwoch dazu eine Anfrage im Gemeinderat stellen: "Der Autobahn-Umfahrungsring muss geschlossen werden." Notfalls mit einer (billigeren) Donaubrücke, die in den Lobau-Tunnel mündet; oder mit einer Umfahrung auf niederösterreichischem Gebiet und einer Brücke bei Fischamend.

So kreativ die Spekulationen, so einfach die Lösung. "Häupl rückt keinen Millimeter von dem Projekt ab", ist aus dem engeren Kreis Häupls zu hören. Dem Bürgermeister sei "wegen der politischen Führung" der Asfinag der Kragen geplatzt. Grund: "Die sind laufend mit Sachen gekommen, die so nicht ausgemacht waren." Konkret entzündete sich der Zorn des Bürgermeisters an Ex-FPÖ-Chef und Ex-Bio-Bauer Mathias Reichhold. Der Ex-Minister, von schwarz-blau in den Asfinag-Chefsessel gehoben, agiere bei weitem nicht so professionell wie es sich Häupl wünscht, ist zu hören. Trotzdem muss Reichhold (vorerst) nicht um seinen Sessel zittern. "Wenn wir in der Bundesregierung sind und sofort alles umfärben, macht es keinen guten Eindruck."